

Publiziert 21. Februar 2024, 04:49

VOR KAPSTADT

## 19'000 Rinder leiden: Tierschützer entsetzt über «Todesschiff»

Ein Schiff mit 19'000 Rindern unter miserablen Bedingungen an Bord führt momentan zum Aufschrei unter Tierschützern. Quälerische Transporte sind laut einer Expertin kein Einzelfall.



von  
**Daniel Graf, Valeria Mazzeo**

1/6



Die Al Kuwait mit über 19'000 Rindern an Bord sorgt in Kapstadt gerade für bestialischen Gestank – und unter Tierschützern und der Bevölkerung für Empörungen.  
X

**Darum gehts**



- Ein Schiff mit 19'000 Rindern an Bord vor Kapstadt sorgt gerade für Entrüstung unter Tierschützern und der Bevölkerung.
- Grund dafür sind die miserablen Bedingungen, in denen die Tiere auf dem Schiff leben. Hohe Temperaturen, Platzmangel und Unmengen an Fäkalien setzen den Tieren zu.
- Laut einer Expertin sind solche Transporte keine Seltenheit.
- Einige Organisationen würden sich zwar dagegen einsetzen, es brauche aber strengere Vorschriften und Kontrollen.
- Auch die Konsumentinnen und Konsumenten trügen eine Verantwortung.

Ein grosses Schiff vor Kapstadt sorgt gerade in Tierschutzkreisen für Entrüstung. Der Grund: Auf der **Al Kuwait befinden sich 19'000 Rinder** – unter miserablen Bedingungen. Das Schiff soll die Tiere von Brasilien in den Irak bringen, sodass sie dort halal, also nach islamischen Speiseregeln, geschlachtet werden können.



Werbung

BB Biotech BB Biotech

### Bis 21. März 2024 5% Dividende sichern

Auch dieses Jahr zahlt BB Biotech eine hochattraktive Dividende von 5%. Und die Aussichten für den Biotechsektor sind ebenfalls vielversprechend.

Mehr erfahren

Grosse Mengen an Kot, Platzmangel und die hohen Temperaturen führen **zu einem bestialischen Gestank**, der das südafrikanische Kapstadt momentan einnimmt – und zu Empörung unter Tierschützern und der Bevölkerung.

### «Viele Tiere überleben solche Transporte nicht»

«Solche Vorfälle stimmen uns traurig, überraschen uns aber nicht. Langzeittransporte unter unwürdigen Verhältnissen sind leider keine Seltenheit», sagt Caroline Mulle, rechtswissenschaftliche Mitarbeitende **der Stiftung Tier im Recht** (TIR). «Viele Tiere werden auch aus der EU ins Ausland verschifft. Die Bedingungen, unter denen dies geschieht, sind oftmals ebenfalls tierquälerisch», so Mulle. «Sehr viele Tiere überleben diesen Transport nicht. Das wird von den Unternehmen quasi als Kollateralschaden eingerechnet.»

Sinnvoller sei es sicherlich, die Tiere im Ursprungsland zu schlachten, dann könnte man ihnen den unzumutbaren Transport ersparen. «Aber auch die Schlachtungsmethoden selbst sind teilweise tierquälerisch, das wäre aber wohl das kleinere Übel», erklärt Mulle.

### Fleisch landet auch auf Schweizer Tellern

Laut Mulle gibt es aber auch weltweit Organisationen, die sich gegen solche Transporte einsetzen. «Um auf die Missstände aufmerksam zu machen, gibt es etwa den «Ban Live Exports International Awareness Day».» In einigen Ländern hat der Druck der Zivilgesellschaft auch bereits etwas bewirkt: Mehrere Länder stoppten die Exportbewilligungen für solche Transporte, Neuseeland und UK planen ein Verbot dieser Transporte.

### Schaust du darauf, woher das Fleisch, das du konsumierst, kommt?

Ja, ich kaufe nur Schweizer Fleisch.

Ich versuche, etwas darauf zu achten.

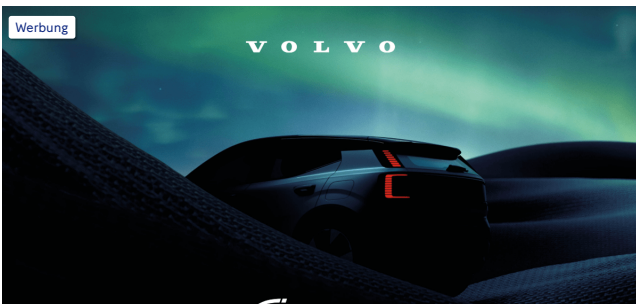
Nein, da achte ich nicht darauf.

5698 Abstimmungen

«Seriöse Kontrollen im Bereich fehlen aber, auch wenn die rechtlichen Grundlagen zum Schutz der Tiere bestehen würden», sagt Mulle. Auch in der Schweiz und der EU sei die grösste Knacknuss die Überprüfung der Regelungen. «Auch hier gibt es viel zu wenige Kontrollen. Wir haben auch in der Schweiz Importfleisch.» Es sei nicht abwegig, dass Fleisch von Tieren, die unter ähnlich unwürdigen Umständen transportiert und geschlachtet wurden, in die Schweiz gelangten. «Transporte, die länger als acht bis zwölf Stunden dauern, sind in Europa keine Seltenheit.»

## «Auch als Konsument trägt man eine Verantwortung»

Für den Transport verantwortlich ist laut Recherchen von 20 Minuten die «Kuwait Livestock Transport & Trading Co.». Auf eine Anfrage antwortet das Unternehmen nicht. Für Mulle ist klar: «Die Unternehmen und Reedereien, die solche Transporte durchführen, sind in erster Linie auch für das Tierleid verantwortlich.» Doch auch die Exportländer und die Zwischenstationen hätten Möglichkeiten, das zu unterbinden. «Südafrika wäre in der Verantwortung, die Weiterfahrt zu stoppen und Tiere zu befreien.»



Werbung



Emil Galliker Holding AG

### Teilnehmen & Gewinnen

Gewinne ein Wochenende mit dem Volvo EX30 für 2 Personen in einer Bubble-Suite.

[Mehr dazu](#)

Nicht zuletzt tragen laut Mulle aber auch die Konsumentinnen und Konsumenten zu solchen Zuständen bei. «Man sollte nicht bedenkenlos importiertes Fleisch konsumieren.»

## «Das Ganze ist ein Systemversagen»

Auch wenn verschiedene Organisationen sich weltweit für das Tierwohl einsetzen, sagt Mulle: «So traurig es ist, ist es gut, wenn solche Vorfälle an die Öffentlichkeit gelangen und Aufmerksamkeit auf das Thema lenken.» Das reiche aber nicht: «National und international braucht es endlich strengere Vorschriften und ein anderes Subventionssystem. Solche Transporte dürfen nicht mehr legal sein. Bis wir so weit sind, dürfen sie sich zumindest nicht mehr lohnen für die Unternehmen.»

## Keine News mehr verpassen



Mit dem täglichen Update bleibst du über deine Lieblingsthemen informiert und verpasst keine News über das aktuelle Weltgeschehen mehr.

Erhalte das Wichtigste kurz und knapp täglich direkt in dein Postfach.

[Jetzt Newsletter abonnieren](#)

## DEINE MEINUNG

Das Thema ist wichtig.

Der Artikel ist informativ.

Der Artikel ist ausgewogen.

[Fehler gefunden? Jetzt melden.](#)